

Eltwiler Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Eltville



Erscheint wöchentl. zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1. — Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1. — Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

N^o 89

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 7. November

1917.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. läuft die Frist für die Einzahlung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1917 ab. Wir machen mit dem Hinweis darauf aufmerksam, daß nach erfolgtem Ablauf der Frist die Beitreibung im Wege des Zwangsvollstreckens erfolgen muß.

Eltville, den 6. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Rheingau Elektrizitätswerk teilt mit, daß infolge teilweiser Betriebsstörungen vorübergehend nicht genügend Strom für eine volle Beleuchtung seines Versorgungsbezirkes hergestellt werden kann. Es wird deshalb vorläufig der Bezirk immer nur zur Hälfte beleuchtet werden, sodas abwechselnd jeden zweiten Tag die Beleuchtung für den Stadtbezirk Eltville ausfällt.

Eltville, den 7. November 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß sämtliche Lampen abgeblendet werden müssen. Die Abblendung hat so zu geschehen, daß ein Lichtschein nach außen hin (Straße wie Hofraum) nicht wahrzunehmen ist.

Nichtbefolgung wird streng bestraft werden.
Eltville, den 3. November 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften sind haben: Zwiebelpulver und Selleriepulver.
50 Gramm Zwiebelpulver kosten 100 Pfg.,
50 " Selleriepulver " 95 "
Eltville, den 6. November 1917.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wir suchen für Kartoffellagerung geeigneten Keller. Angebote erbitten uns sofort schriftlich.
Eltville, den 7. November 1917.

Städtische Waarenstelle.

Kriegs-Chronik.

3. November.

Westen: Regen und Nebel schränken die Beobachtbarkeit bei allen Armeen ein. — In der Nacht zum 2. November haben wir die schon lange beabsichtigte Verlegung unserer Linie vom Chemin des Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feind verborgen. — Unsere Flieger haben in der Nacht zum 2. November London, Chatham, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben belegt. — Osten: An verschiedenen Stellen lebte die Feuer-tätigkeit auf.

Italienische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden.

4. November.

Westen: In Flandern spielten sich kleinere Infanteriekämpfe ab; ebenso am Difelkanal. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der Feuerkampf. — Osten: Die Lage ist unverändert. — Mazedon. Front: Zwischen Bardar und Dibransee hält der starke Feuerkampf an.

Italienische Front: Längs des Tagliamento Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

5. November.

Westen: In Flandern erst am Abend lebhafteste Artillerietätigkeit. Zwischen Houthouster Wald und dem Kanal Comines-Opere kräftige Störungsfeuer. — Bei den anderen Armeen war infolge Nebels die Beobachtbarkeit gering. — Osten: Keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedon. Front: Nach tagelanger Feuertvorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Stejalovo an; ihr Ansturm brach verlustreich vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front: Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Übergang erkämpft. Den dort geschlagenen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

6. November.

Westen: In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern Abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Iper-Niederung und dem Kanal von Comines nach Opere während der Nacht unvermindert anhielt und heute morgen vom Houthouster Walde bis Zandvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfszone steigerte. — Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Passchendaele und an der Straße Menin-Opere angegriffen. — Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau, schwoll abends die Feuer-tätigkeit zu beträchtlicher

Stärke an. Gewaltsame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Osten: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front. Die Tagliamento-linie ist von uns gewonnen! Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge, Brände kennzeichnen ihren Weg durch die obere italienische Ebene. — Die Erklämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch angriffsfreudige deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer des Abschnittes; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flußlinie bis zur adriatischen Küste. — Flußaufwärts bis zum Fella-Tal hielten gestern die italienischen Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt: vom Fella-Tal bis zum Colbricon nördlich des Suganatales. In einer Breite von mehr als 150 Kilometer haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebauten Stellungen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. — Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Zur Kriegslage.

Die Beuteziffern

Berlin, 5. Nov. Der strategische Durchbruch in die Friauler Tiefebene übt eine operative Fernwirkung auf den gesamten westlichen Kriegsschauplatz aus. Das Kampfgewicht rutscht von Flandern und Frankreich nach Italien, an das die Franzosen Hilfstruppen, die Engländer zum mindesten Materialersatz abgeben müssen. Bisher hat sich diese mit viel Lärm in der feindlichen Presse angekündigte Hilfsexpedition noch nicht fühlbar gemacht.

Der Durchbruch an der Isonzofront drängt einen Vergleich auf mit den Durchbrüchen, wie sie bereits während des Krieges verschiedentlich durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgt sind. In zehn Tagen wurden bei dem neuesten Durchbruch an der italienischen Front 200 000 Mann und 1800 Geschütze erbeutet. Diese Ziffern werden sich nachträglich noch erhöhen, denn zweifellos steckt in Gebirge noch beträchtliche Beute. Bei dem Durchbruch von Tarnow-Gorlice betrug die Beute in dem gleichen Zeitraum, nämlich innerhalb von 10 Tagen nach dem 2. Mai 1915, 140 000 Gefangene und etwa 600 Geschütze. Bei dem Durchbruch von Zalocz

am 19. Juli 1917 wurden innerhalb von 14 Tagen verhältnismäßig wenig Gefangene und Beute gemacht, nämlich nur etwa 30 000 Gefangene und 50 Geschütze. Aus diesen Vergleichen ersieht man, wie gewaltig die Erfolge bei der italienischen Offensive gewesen sind. Die Kapitulation der italienischen Armee auf dem Ostufer des Tagliamento brachte uns bekanntlich allein 60 000 Gefangene und mehrere hundert Geschütze. In der Schlacht von Sedan wurden vergleichsweise durch völlige Einschließung infolge beiderseitiger Umfassung 95 000 Gefangene und 415 Geschütze erbeutet; in der Schlacht bei Tannenberg, bei der ebenfalls eine völlige Einkreisung gelang, wurden über 90 000 Gefangene mit Artillerie und Bagage erbeutet. Die Zahl der Toten betrug über 40 000. Einen weiteren Vergleich gibt die Masuren Schlacht vom 8. bis 13. September 1914. Damals wurde eine einseitige Umfassung erreicht unter Festhaltung des anderen Flügels durch Frontalangriff. Es fielen uns dabei 30 000 Gefangene und 150 Geschütze in die Hände, rund 40 000 Mann betrug die blutigen Verluste.

„Im Sein oder Nichtsein“

Zürich, 6. Nov. Die „Neue Zürch. Ztg.“ meldet mittelbar aus Rom: Der italienische Ministerpräsident Orlando hat an die Präsekten ein Rundschreiben gesandt, das mit den Worten schließt: „Wir hoffen unerschütterlich, daß das Heer, sobald es sich von seiner ungeheuren Kollage erholt hat, den Boden des Vaterlandes befreien und mit gewohnter Tapferkeit unsere Fahnen zum Siege führen wird. In dieser gewaltigen Schlacht handelt es sich um Sein oder Nichtsein des ganzen Volkes. Eintracht und Disziplin sind in dieser schweren Stunde die notwendigen Tugenden. Das Vaterland fordert es, also aufrecht die Herzen!“

Meutereien in der italienischen Armee

Zürich, 6. Nov. Die Stärke der herankommenden französischen Hilfstruppen wird bisher auf drei Divisionen geschätzt. In Padua hat, wie aus einem Tagesbefehl des Oberkommandierenden hervorgeht, die kombinierte Brigade Bari rebelliert und den Gehorsam verweigert, wodurch die rückwärtigen Verbände der dritten italienischen Armee aufs Schwere gefährdet wurden. Die Brigade wurde als aufgelöst erklärt und ihre Neubildung angeordnet. Nach Gerüchten nehmen die Meutereien in der

Armee zu. Ueber Mailand sind deutsche Flugzeuge erschienen.

Painlevé und Lloyd George in Italien

Paris, 4. Nov. (W. B.) Meldung der Agence Havas. Painlevé und Lloyd George sind heute früh nach Italien abgereist.

Rußlands Truppen

Laut „Ulre Rossit“ ist die Stimmung der Fronttruppen infolge der zunehmenden Kälte, unaufrührlichen Regens und Mangels an warmen Kleidern äußerst gedrückt. Angeblich tauchen in den Schützengräben wieder zahlreiche Flugschriften auf, die an die früheren Flugschriften der Bolschewiki erinnern. Die Soldaten fordern in Heimatbriefen ihre Angehörigen auf, ihr Getreide nicht zu verkaufen, da nur durch das Aufhören der Armeeverversorgung der Frieden erzwungen werden könne.

Die Arnachie in Rußland

Amsterdam, 3. Nov. (W. B.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Miliz kann die Ordnung in der Stadt nicht aufrechterhalten. Am Sonntag kam es daher zu Tumulten, bei denen mehrere Personen von der Volksmenge gelyncht wurden. Die Arnachie im Lande nimmt fortwährend zu. Ueber viele Städte und Landkreise ist der Belagerungsstand verhängt worden.

„Sofortiger Frieden!“

Zürich, 6. Nov. Das ukrainische Pressebureau meldet: In seiner Zeitschrift „Neues Leben“ verlangt Maxim Gorki, die russische Regierung müsse auf der in Bälde zu erwartenden Entente-Konferenz energisch zum sofortigen Friedensschluß drängen. Gorki behauptet, den sofortigen Frieden im Namen des ganzen russischen Volkes zu verlangen und droht, falls man dieser Forderung nicht nachkommen würde, sich selbst an die Spitze der pazifistisch revolutionären Regierung zu stellen, um Rußland vor dem Imperialismus des Auslandes zu retten.

Brand in Liverpool

Berlin, 7. Nov. Wie verschiedene Blätter sich aus dem Haag melden lassen, lag dort eine aus England stammende Nachricht vor, daß vor einiger Zeit im Hafen von Liverpool aus unbekannter Ursache ein großer Brand ausbrach. Ein 20 000 Tonnen Dampfer der Cunard-Linie, der mit Munition und sonstigem Kriegsmaterial beladen im Hafen lag, geriet in Brand. Er wurde schließlich durch eigene Explosionen vollständig zerstört und sank. Kurz darauf erfolgte auf drei anderen Dampfern ähnliche Explosionen. Außerdem gerieten vier große Magazine in Brand. Der Schaden wird auf zwei

Millionen Pfund Sterling geschätzt. Es wird vermutet, daß irische Arbeiter die Brände angelegt haben.

Das australische Getreide

Basel, 5. Nov. „Westminster Gazette“ schreibt: Die Geschichte des australischen Getreides ist keine sehr erfreuliche Lektüre. Die Getreidekommission hat 14 Millionen Quartale zum Preise von 26 Millionen von der australischen Regierung gekauft. Kurz nach dem Kauf wurde der Lammangel akut und das Getreide liegt noch immer in Australien. Es wird jetzt in Mehl umgewandelt, da sich das Mehl besser hält und weniger Lammageraum beansprucht. Man fürchtet indessen, daß ein großer Teil des Mehls verloren gehen wird, wenn die notwendigen Schiffe nicht bald zur Verfügung gestellt werden. Da die Garantie für die Güte des aufspeicherten Getreides am 31. Dezember abläuft und Anzeichen vorliegen, daß die Art der Aufspeicherung nicht zufriedenstellend ist, so schlägt die Kommission vor, daß, falls die notwendige Lammage für die Ausfuhr nach irgend einem Markt nicht geliefert werden kann, sofortige Schritte von der Regierung getan werden, um festzustellen, ob das Getreide nicht in Australien in irgend einer Form verarbeitet werden kann, die seine Aufbeahrung bis zur Zeit des Verbrauches ermöglicht.

Das Seetreffen im Kattegatt

Berlin, 4. Nov. (W. B. Amtlich.) Der Kommandant der Kiserbe Lauterbach, ist am 1. November im Kattegatt nach tapferer Gegenwehr von einer Uebermacht von sechs feindlichen Kreuzern und neun großen Torpedobootzerstörern versenkt worden. Der englische Bericht meldet die Versenkung von zehn Patrouillenfahrzeugen. Dies entspricht nicht den Tatsachen; deutsche Seefahrzeuge werden außer dem genannten Hilfskreuzer nicht vermisst.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Politische Uebersicht.

Kaiser Wilhelm und der Sultan

Konstantinopel, 4. Nov. (W. B.) Meldung der Agentur Milli. Der Sultan hat an Kaiser Wilhelm folgende Depesche gerichtet: Ich bitte Eure Majestät, die wärmsten Glückwünsche zu den glänzenden Siegen entgegenzunehmen.

Vom Guten das Beste.

Roman von A. Hottner-Grefe.

4) (Nachdruck verboten.)

„Da — am achtundzwanzigsten Jänner — will die Christa nach Wien fahren, noch allerhand einkaufen. Ihre Schwester wollte mit, aber die Christa hat's nicht gelitten, denn die Julia hat stark gehustet. So haben der Berner Mertens und die Schwester das Räder nur begleitet bis zu der Stelle, wo jetzt das Marterl steht. Dann mußten sie umkehren, die Christa wollt' es absolut. Nur den Hannes hat sie mitgenommen bis zur Station. Wie sie schon ganz in der Nähe des Bahnhofes war, hat sie auch den Alten zurückgeschickt. Nun — und seither weiß man nichts von ihr.“

„Aber um Himmels willen, das ist doch nicht möglich.“ sagte der Arzt ganz in Gedanken. — „Wie kann denn das sein?“

„Ist aber doch so. Sie kam am Abend nicht wieder. Der Wagen, der sie von der Station abholen sollte, kehrte leer zurück. Die Stationsbeamten behaupten, sie sei nach Wien gefahren. Aber bestimmt weiß man nichts. Was ihr geschehen ist — ob sie vielleicht in den Fluß stürzte — damals war ein milder Winter und gar kein Eis — ob ihr jemand was angetan hat in Wien — man weiß es nicht. Natürlich hat der Herr Mertens alles versucht, dieses Rätsel zu lösen. Umsonst. Von Christa Weltin hat niemand je mehr etwas gehört. — Er ist schwer krank gelegen, am Nervenfieber, fast ein Jahr lang. Und die Julia hat ihn gepflegt und für ihn gesorgt, wie für einen Bruder. So sind sie beisammen geblieben. Zwei Einsame. Ja, ja, Schicksal!“

Die Herren waren beim „goldenen Schwan“

angekommen, und der junge Arzt konnte das Thema, welches ihn wirklich interessierte, nicht mehr weiter verfolgen. Es ging ihm seltsam. Mitten in dem Bierdunst und Tabaksqualm sah er immer wieder ein stilles, ernstes Männergesicht. Und der Gedanke verließ ihn nicht, an Werner Mertens, dessen junge Braut ein paar Wochen vor der Hochzeit fortgegangen war, um nie mehr wiederzukommen. —

Während so ein fast Fremder sich angestrengt mit ihrem Sondergeschick beschäftigte, saßen Berner Mertens und Julia Weltin einander gegenüber in dem großen Wohnzimmer des alten Hauses, das er von seinen Eltern ererbte. Ueber dem Sofatisch brannte die große Hängelampe und warf ihr mildes Licht durch das weite Gemach, in dem der gutgepflegte und wohlerhaltene Hausrat einer vergangenen Zeit stand. Die dunklen Mahagonimöbel spiegelten die Flammen wider, die in dem grünen Rachelosen hoch auflohten, von dem Bord der Kredenz gleißte schweres Kupfer- und Zinngeschirr herab.

An den Wänden glühten, wenn die Lampe sich leise schwang, leuchtende Farben auf. Dort hingen ausgewählt schöne Bilder, meist Landschaften; dazwischen sah man da und dort ein feines Frauenbild in der Tracht einer längst verrauschten Zeit. Ueber dem bequemen Sofa aber hing ein großes Bild, modern in Auffassung und Durchführung, das Bild eines jungen, ganz außergewöhnlich schönen Mädchens. Auf den ersten Blick erkannte man einen starken, gemeinsamen Familienzug in dem Gesichtchen, das da aus breitem, dunklem Rahmen niederlachte, und in Julia Weltins Antlitz. Das waren Schwestern. Jeder Fremde mußte dies sofort erkennen. Nur war bei der einen alles sprühendes Leben, Frohsinn, Kindlichkeit, bei der anderen stiller Ernst, Güte, Harmonie. Und das Bild zeigte ein ganz junges, kaum erblühtes Mädchen, während Julia schon auf der Höhe des Lebens

stand. Auf einem schön geschnittenen Brett, das unterhalb des Bildes hinlief, stand ein schlankes, hohes Rubin glas von seltenem Feuer, darinnen blühten langstielige blaße Rosen in herrlicher Frische.

Berner Mertens hatte diese Rosen von Berner Mertens mitgebracht. Und die zart duftenden Blumenhauchten einen lebendigen Atem durch das schöne stille Zimmer, in dem alles so erfüllt war von einer ruhigen, inneren Anmut.

Auch Berner Mertens und Julia Weltin paßten voll und ganz hinein in den Raum. Sie schienen hier nicht Stoffage; sie waren da herausgewachsen.

Eben hatte die alte Tante Berners, Fräulein Jettchen Helmus, welche seit Menschengedenken in dem Zimmer wohnte, mit einem halbverschlafenen „Gute Nacht“ das Zimmer verlassen. Bis jetzt hatte Berner Mertens gelesen; ein paar Briefe, Zeitungen waren eingelesen. Jetzt schob er alles dies zurück und nahm die neben ihm am Boden stehende Reisetasche herauf.

Julia Weltin verstand augenblicklich, was er wollte. Sie legte rasch ihre Handarbeit bei und räumte den Tisch vollständig ab.

„Du hast etwas Schönes?“ fragte sie.

Er nickte.

„Benignstens etwas Besonderes. Etwas, das dir bestimmt gefällt.“

„Wenn du es schön findest, dann gefällt mir gewiß auch.“ sagte sie, wieder so völlig selbstverständlich. Er antwortete nicht, sondern nahm schon behutsam mehrere in Seidenpapier und Watte gewickelte Gegenstände aus der Tasche. Langsam entfernte er die Hüllen. Ein Paar sehr schöne uralte Goldknöpfe, eine feine Alt-Wiener Porzellan-tasse, ein reizendes Pastellbildchen aus der Schatzkammer kamen zum Vorschein. Er sammelte viele Schöne, mehr aus Freude an der feinen Kunst vergangener Zeiten als gerade zu Studienzwecken. Und Julia Weltin freute sich mit ihm an jedem schönen Stück. (Fortsetzung folgt.)

zu wollen, welche die tapferen Armeen soeben den österreichisch-ungarischen Armeen über die italienische Armee davongetragen haben. So lege ich Wert darauf, Eurer Majestät eine tiefste Bewunderung auszudrücken für die heldenhafte Verteidigung, welche seine glorreichen Armeen mit so viel Tapferkeit den erbitterten Quartierangriffen an der Westfront entgegenbrachten. Ich bitte den Allmächtigen, unsere Armeen mit dem endgültigen Triumph zu krönen.

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm mit folgender Depesche:

Eurer Majestät bitte ich meinen aufrichtigen, herzlichsten Dank entgegenzunehmen für den bunten und freundlichen Gruß, den Eure Majestät aus Anlaß des Sieges der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen über die italienische Armee mir zu richten die Güte hatten. Besonders freut es mich, daß Eure Majestät neben den persönlichen Waffentaten am Sponzo auch der ruhmreichen Verteidigung der Westfront in so ehrenvollen Worten gedenken. Dem Allmächtigen möge es gefallen, daß das Selbstum der verbündeten Armeen in Angriff und Abwehr unseren in verbrüderlicher Treue zusammenstehenden Völkern bald den Frieden bringt, der das Ziel ihres kühnen Kampfes ist.

Hindenburg an den Reichstagspräsidenten

Berlin, 2. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Generalmarschall v. Hindenburg hat auf die Depesche Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf folgende Antwort erwidert: Eurer Excellenz spreche ich für die Worte der Begrüßung, die Sie anläßlich des Sieges in Anknüpfung an mich zu richten die Güte hatten, verbindlichen Dank aus. Während im Westen unsere herrlichen Truppen seit Monaten ohne Unterlaß heldenmuthig und unerschütterlich die gewaltigsten und gleichzeitigen entsetzlichen aller Kämpfe gegen den verheerenden Ansturm der Franzosen und Engländer abwehrten, haben am Sponzo im Verein mit den verbündeten Österreichern und Ungarn deutsche Divisionen, unter von allen ihren Kameraden, in ungestümem Kampfe den Zusammenbruch des italienischen Heeres herbeigeführt. Wahrlich das deutsche Volk muß sich auf seine Söhne und das getrost sein Gewissen und sein Gut ihren starken Herzen und Armen anvertrauen! Das Heer wird seine Schuldigkeit tun dem deutschen Volke und dem Vaterlande eine Grundlage erkämpfen für einen kraftvollen und dauerhaften Frieden. Aber es rechtfertigt, daß das deutsche Volk einzig wie ein Mann für ihm steht: zäh, unverwundlich, kriegerisch, aber freiwillig, seines Rechts und seiner Kraft bewußt, nachwärts für Kaiser und Reich!

Hindenburg.

Die Reichskanzlei

Berlin, 6. Nov. Ueber die Besetzung des Reichssekretärs in der Reichskanzlei ist noch keine Entscheidung gefallen. Bei verschiedenen Persönlichkeiten angefragt worden, und die „Kreuzzeitung“ sagt, daß bei dem konservativen Herrn v. Götter eine unverbindliche Anfrage erfolgt ist, der aus persönlichen und sachlichen Gründen nicht an zu sollen glaubte.

Die Forderungen des Fortschritts

Berlin, 7. Nov. Aus den Kreisen der national-liberalen Fraktion wird zu der gegenwärtigen folgenden mitgeteilt: Die fortschrittliche Partei glaubte sich mit dem ihr vom Reichstagspräsidenten zugesicherten Eintritt eines ihrer Mitglieder ins preussische Staatsministerium nicht begnügen zu können, sondern forderte darüber hinaus die Besetzung des Vizepräsidentens mit einem ihrer Führer. Dem Graf Hertling zum Ausdruck gebracht hat, daß er diese Forderung der fortschrittlichen Volkspartei nicht zu erfüllen vermag, hat Geheimrat Dr. Friedberg, der schon Vizepräsident ernannt war, seinerseits auf den Eintritt in das preussische Staatsministerium verzichtet. Für die national-liberale Fraktion ist durch eine neue Situation geschaffen worden, der der Fraktionsvorstand, dem die Führung der Fraktion obliegt, in den nächsten Tagen Stellung nehmen wird.

Friedberg lehnt ab

Berlin, 6. Nov. Der national-liberale Landtagsabgeordnete Dr. Friedberg hat die Uebernahme des Postens des preussischen Vizepräsidenten des Staatsministeriums abgelehnt. Die „national-liberale Korrespondenz“ teilt dies in folgender Form mit:

Der Abg. Dr. Friedberg hat am Dienstag dem Herrn Reichskanzler S. M. den Kaiser

und König gebeten, auf die ihm zugebachte Gnade der Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums verzichten zu dürfen. Diese Bitte an seine Majestät ist dadurch veranlaßt, daß von einzelnen Parteien weitere Wünsche in Bezug auf die Besetzung höchster Staatsämter geäußert wurden, die keine Erfüllung finden konnten. Da aber von der Befriedigung dieser Wünsche die Schaffung einer arbeitsfähigen und zuverlässigen Mehrheit im Reichstag abhängig gemacht wurde, glaubt Dr. Friedberg durch seinen Eintritt in die Regierung keinen Nutzen mehr stiften zu können. Die Geneigtheit, die bei ihm anfänglich dazu vorhanden war, beruhte ganz wie bei dem Grafen Hertling auf dem väterländischen Pflichtgefühl, seinerseits dazu beizutragen, daß die Krisen und die Krisenstimmung endgültig beseitigt werden. Wenn das durch jene weitgehenden Wünsche verhindert worden ist, so ist es Sache derjenigen, sich damit abzufinden, die diese Wünsche zur Bedingung einer Mitarbeit gemacht haben. Vielleicht wird aber auch nach dem Scheitern der Beruhigungaktion nunmehr die Reichskanzlerschaft des Grafen Hertling manchem seiner politischen Gegner aus den bürgerlichen Parteien tragbarer erscheinen, da er durch seinen Vorschlag bezüglich des Herrn Dr. Friedberg bewiesen hat, daß er auf keinen Fall eine einseitige Politik treiben will.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet:

Oberheizer Karl Monreal, Eltville.

a Eltville, 7. November. (Auszeichnung.)

Herr Rentmeister Kogler, hier, — der bekanntlich Vorfigender des überaus tätigen und segensreich wirkenden Städtischen Wirtschaftsausschusses ist — ist in Ansehung seiner vielfachen Verdienste um das öffentliche Wohl mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet worden. — Auch Herr Administrator Schwarz aus Erbach ist in der gleichen Weise ausgezeichnet worden.

m. Eltville, 6. Nov. (Besitzwechsel.)

Die Eheleute Franz Fleschner I. hier verkauften einen Acker im Distrikt „Siebenmorgen“ 12,54 ar groß an die Eheleute Peter Fleschner II. hier zum Preise von 800 M. — Ferner verkaufte der Gemeinderath Johann Kroneberger in Niedrich seinen im Distrikt „Albus“ gelegenen Weingarten 3,51 ar groß an die Eheleute Valentin Mager II. in Niedrich für 182 M. — Die Eheleute Seminarlehrer August Knögel kauften von den Eheleuten Franz Simon hier das in der Adelheidstraße 8 gelegene Wohnhaus für 19,300 M. — Die Eheleute Weinhändler Wigbert Schäfer aus Mainz erwarben von den Eheleuten Baunnternehmer Andreas Bött das Haus Lammstraße 28 für 28,000 M.

* Eltville, 6. Nov. (Neugestaltung des

Gemeindewahlrechts.) Neben der Neugestaltung des Wahlrechts zum Abgeordnetenhaus plant das preussische Ministerium des Innern, wie die „Nat. Ztg.“ erfährt, auch eine Aenderung des Gemeindewahlrechts. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß, wenn die Dreiklassenwahl für das Wahlrecht zur gesetzgebenden Körperschaft gefallen ist, sie für die Gemeindewahlen nicht gut aufrechterhalten werden kann. Sie will aber eine entsprechende Vorlage nicht mehr dem jetzigen Landtage, sondern erst dem neuen, auf Grund eines freieren Wahlgesetzes gewählten unterbreiten. Der letzte große Versuch einer Neugestaltung auf diesem Gebiet wurde in Preußen 1873 gemacht. Damals plante die Regierung die Beseitigung der öffentlichen Stimmenabgabe und des Hausbesitzerrechtes in der Städteordnung für die östlichen Provinzen. Die Vorlage scheiterte aber an dem Widerstand des Landtages. Seitdem ist die eine und die andere Bestimmung der Städteordnung geändert worden, insbesondere ist durch das Gesetz über die Bildung von Wähler-

abteilungen vom 30. Juni 1880 dem Mittelstand ein größerer Einfluß auf die Zusammensetzung der Stadtverwaltung eingeräumt, aber an den Grundlagen der Dreiklassenwahl ist dadurch nichts geändert worden. Jetzt soll ganze Arbeit gemacht und nicht nur die geheime Stimmabgabe, wie sie schon vereinzelt besteht, in ganz Preußen eingeführt werden, sondern auch mit der Dreiklassenwahl ausgeräumt werden.

* Eltville, 6. Nov. (Die drei Einheits-

schuhe.) Die zunehmende Knappheit an Leder hat zur Folge, daß für die Zivilbevölkerung in Zukunft, nur noch Einheitschuh angefertigt werden müssen. Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie teilt nun mit, daß er beschlossen habe, drei Sorten Kriegsschuhe für den Straßengebrauch bestehen zu lassen, und zwar:

1. einen Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit einer schmalen Ledereinfassung hergestellt und dessen Unterboden mit einer geschnittenen Vollholzsohle und Metallbewehrung versehen ist;

2. einen Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit einer schmalen Ledereinfassung und mit einer gedrehten oder gesträhten Vollholzsohle und Metallbewehrung hergestellt ist;

3. einen Schnürhalbschuh und Schnürstiefel, dessen Schaft aus Gewebe mit schmaler Ledereinfassung hergestellt ist und dessen Unterboden aus einer Brandsohle, durchgehender Untersohle, die zum Teil aus Leder, zum Teil aus Gummimaterialien besteht, und mit einer aus Holzstäben hergestellten Schutzsohle auf der Lauffläche versehen ist.

Dieses Kriegsschuhwerk soll für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen hergestellt werden. Zur Ersparnis von Material wurde die Schaftgröße wie folgt begrenzt: für die unter 1 und 2 bezeichneten Kriegsschuhwaren auf 12 bis 13 Zentimeter, für die unter 3 bezeichneten Kriegsschuhwaren für Herren auf etwa 13 Zentimeter, für Damen auf etwa 15 Zentimeter.

Ferner wurde bestimmt, daß mindestens zwei Drittel der Erzeugung in Damenschuhwaren in Halbschuhen hergestellt werden muß. Sobald die zu der in Aussicht genommenen größeren Produktion erforderlichen Materialien beschafft sind, wird mit der Produktion in größerem Umfange und beschleunigtem Tempo begonnen werden. Der Ueberwachungsausschuß der Schuhindustrie wird die Hersteller- und Kleinverkaufspreise für vorstehende Sorten Kriegsschuhwaren jeweils festsetzen.

* Eltville, 6. Nov. (Die Versorgung

der Kriegerwitwen.) Man schreibt uns: Das preussische Kriegsministerium hat an die amtlichen Fürsorgetellen einen Erlaß gerichtet, der für die wichtige Frage der künftigen Versorgung der Kriegerwitwen sehr beachtenswerte Anregungen enthält. Ein großer Teil der Kriegshinterbliebenen hat unter den jetzigen Kriegsverhältnissen ein einträgliches Unterkommen in Handel und Gewerbe, bei Behörden usw. gefunden. Mit dem Friedensschluß werden sich diese Verhältnisse vielfach ändern, besonders werden viele Kriegerwitwen ihre jetzige Tätigkeit wieder aufgeben und sich nach einer anderen Beschäftigung umsehen müssen. Aufgabe der amtlichen Fürsorgetellen wird es sein, schon jetzt sich über die Tätigkeit der Kriegerwitwen zu unterrichten und rechtzeitig Vorkehrung zu treffen, daß sie nach Möglichkeit vorzugsweise in solchen Stellen beschäftigt werden, in denen sie — ohne Benachteiligung der Kriegsbeschädigten — auch nach Friedensschluß weiter verbleiben können.

* Eltville, 6. Nov. (Hausbrand für

Minderbemittelte.) Im Reichstag ist mit Unterstützung aller Parteien ein Antrag eingebracht worden, der den Reichskanzler ersucht, aus Reichsmitteln über die Dauer des Krieges und des dem Friedensschluß folgenden Jahres 30 Millionen Mark jährlich den Kommunalverbänden und Gemeinden zur Unterstützung der minderbemittel-

telten Bevölkerung zwecks Beschaffung der für ihren Hansbrand erforderlichen Kohlen zur Verfügung zu stellen. Der Vorstand des deutschen Städtetages hat sich einstimmig für diesen Antrag ausgesprochen, in dessen Richtung auch ein vom Städtetag sofort nach Erlass des Kohlensteuergesetzes an den Bundesrat gerichteter Antrag lag.

Niederwalluf, 5. Nov. Dem Befreiten Franz Reich von hier wurde für hervorragende Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

O. D. H. Heim, 6. Nov. Begünstigt von trockener milder Witterung fand am verflossenen Montag der weit bekannte und gern besuchte O. D. H. Heim Markt statt. Als vierter Kriegsmarkt zeigte er immerhin einen erfreulichen Besuch, wenngleich auch nicht das rege Leben und Treiben herrschte, wie bei dieser Gelegenheit in Friedenszeiten. Pferde waren gegen 200 aufgetrieben, desgleichen 70 Stück Rindvieh. Der Handel ging bei sehr hohen Preisen flott vonstatten. Dagegen fehlten die Verkaufstände und die üblichen Schenswürdigkeiten, woran man sich auch schon gewöhnt hat. In den Wirtschaften wurde der neue Wein als „Federweißer“ mit Genuß gebrüt.

Verschiedenes.

Die Brotanstrichmittel

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat erneut 300.000 Zentner Speisesyrup und 500.000 Zentner Marmelade zur Verfügung an die Kommunalverbände gebracht. Bisher wurde reine Obstmarmelade angefertigt. Die Reichsstelle wird aber, wenn sich eine Streckung als notwendig erweisen sollte, mit Mohr- und Runkelrüben und mit Kürbissen strecken. Neuerdings wurden auch Versuche mit einer Kartoffelstreckung angestellt, die aber noch nicht abgeschlossen sind. Die Ration der Anstrichmittel beträgt bekanntlich 30 Gramm pro Kopf und Tag.

O. D. H. Heim, 6. Nov. Auf dem hiesigen Weingut der Großherzoglichen Weinbaudomäne in der Gemarkung Sadträger wurde ein Mostgewicht von 193,5 Grad Deckfle festgestellt. Es ist dies das höchste bisher hier festgestellte Mostgewicht.

N. Schaffenburg, 6. Nov. (Vater und Sohn gemeinsam in den Tod.) Oberst Josef Auer von hier und sein einziger Sohn, Arthur Auer, erlitten unter erschütternden Umständen von höchster Tragik den Heldentod. Der Sohn war gefallen. Als sein Vater die Leiche persönlich aus

der Kampflinie bringen wollte, raffte auch eine feindliche Kugel dahin. Die Leichen der beiden werden nach hier gebracht und beigegeben. Die ganze Stadt nimmt an dem Tode des hochverehrten Obersten und seines Sohnes einen Anteil. Oberst Auer, ein hervorragender Offizier, stand kurz vor der Beförderung zum Oberstleutnant.

N. Schaffenburg, 6. Nov. (Zibele Geigene.) Vier Sonderzüge mit je 2000 gefangenen Italienern berührten den Hauptbahnhof. Ein tiefer Ernst, wie man ihn sonst bei Kriegsgefangenen erwartet und sieht, sondern eine gerade ausgelassene Stimmung trugen die Leute fast nahezu schamlos zur Schau. Die Mehrzahl sprach deutsch, da sie bereits früher in Deutschland gearbeitet hatte. Unter lustigen Gefängen und nicht selten schalhaften Reden auf ihr Vaterland verließen die Italiener den Bahnhof.

Oeffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a.

Donnerstag, 8. Nov. Trüb und regnerisch, später zeitweise aufklärend.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Die Arbeitgeber,

welche schulpflichtige Kinder der Volksschule in der laufenden Woche während der Schulzeit beschäftigen, werden ersucht, dem Unterzeichneten am nächsten Samstag ein Verzeichnis der Kinder (soweit dies noch nicht geschehen ist) einzureichen nebst Bescheinigung, daß sie die Kinder täglich beschäftigt haben.

Eltville, den 6. November 1917.

Der Ortsschulinspektor:
Schilo, Pfarrer.

Kleinbahn Eltville-Schlangenbad.

Fahrplan, gültig vom 1. Nov. 1917 ab.

Hinfahrt:				
Eltville	ab:	8:10	1:56	*4:00 6:35
Neudorf	..	8:23	2:09	4:13 6:47
Rauenthal	..	8:27	2:13	4:17 6:51
Schlangenbad	an:	8:42	2:30	4:33 7:07
Rückfahrt:				
Schlangenbad	ab:	8:52	2:37	*5:30 7:15
Rauenthal	..	9:07	2:52	5:45 7:31
Neudorf	..	9:11	2:56	5:49 7:35
Eltville	an:	9:24	3:08	6:02 7:48

* verkehrt nur Sonn- und Feiertags.

Fahrpost-Verkehr Eltville-Niedrich.

Eltville	ab	9.30 vorm.	6.30 nachm.
Niedrich	an	10.05	7.05
Niedrich	ab	10.15	7.15
Eltville	an	10.50	7.50

Gasthaus „Hohenzollern“.

Kulmbacher Petzbräu.

Zu jeder Tageszeit (auch über die Straße):
Prima Schöffershof-Bier.
Kein Ersatz-Bier.

Anbiete la weisse

Scheuerpasta „Ideal“.

Vorzügliches Reinigungsmittel.

Vom Kriegsausschuss genehmigt,

per kg. 1.— Mk.

In Kübeln von 25, 30 u. 50 kg. zu beziehen gegen Nachnahme.

Wiederverkäufer u. Grossabnehmer entspr. billiger.

Wöchentlich noch bis zu 10 Waggons abzugeben.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Ludwig Rieger, Strassburg i. E.

Hohenlohestrasse 24.

Arbeiterinnen,

auch in Akkord,

sucht

August Hachen
Elektrotechnische Fabrik
Eltville a. Rh.

Achtung! Sie staunen

wenn Sie unsere schmalzige Schmierseife prima Waschpulver verwenden, beides schont die Hände wie Friedensware; bei Bedarf in dieser Zeit wollen Sie mir Postkarte schreiben, komme ich mit Muster.

S. Braun, Mainz, Bingerstr.

Kinder mädchen

für nachmittags gesucht.
Evtl. nach Beendigung der Traubenlese. Anfr. bei der Exp. d. Bl.

Bis 1. April 1918 von einer guten Familie eine schöne

Fünf-Zimmer-Wohnung

zu mieten, oder ein Einfamilienhaus zu mieten oder zu kaufen gesucht.

Offerten erbittet man unter M. N. 651 a. d. Exp. d. Bl. zu senden.

Schöne

weiße Rüben

zum Einmachen bei Frau Mager, Waldstraße 7.

Eine Person

für täglich bis 1 1/2 St. z. Ausf. e. Kranken ges. Frau Krichel, Krankenhaus.

Marien-Kalender

für das Jahr 1918 vorrätig bei

B. Fabisz, Bwe.

Auf sofort gesucht einfach. Mädchen

für Haus- u. Kleinarbeit in kleinen Haushalt von 3 Personen. Guter Lohn. Nachfragen in d. Villa Niederwalluf. — Fahrgehalt wird vergütet.

Zur

hauschlachtur alle

Sorten Därme

Jean Demmler, Hofmeierei, Eltville. Telefon 33.

hausmädchen

oder auch Monatsmädchen oder -Frau gesucht.

Meldungen bei Geschäftsstelle d.

Gut erhaltenes

Kinderstühlchen

zu kaufen gesucht in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind ein für allemal monatlich einzureichen.

Rheingau Elektrizitätswerke
A.-G. Eltville.